1920

Autor(en): **Nef, Jakob**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 8: **Jubiläums-Spezialausgabe : 130 Jahre Schweizer Satire**

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frieden

Jan Cornelius (Text) & Oliver Schopf (Karikatur)

Der Völkerbund (französisch: Société des Nations, englisch: League of Nations) wurde nach dem Ende des Ersten Weltkrieges geschaffen und nahm am 10. Januar 1920 seine Arbeit auf. Die Schweiz trat dieser Organisation im selben Jahr bei. Man nannte diesen Bund auch Genfer Liga, weil sich sein Sitz in Genf befand.

Hauptziel des Völkerbundes war es, neue Kriege zu verhindern, indem sich seine Mitglieder verpflichteten, Streitigkeiten durch Verhandlungen, also ohne Anwendung von Gewalt beizulegen. Das wäre auch wunderbar gelungen, wenn es nicht kläglich gescheitert wäre.

Unwiderlegbar waren absolut alle Staaten der Welt mit den Vorsätzen des Völkerbundes einverstanden, bis auf einige kleine Ausnahmen, wie die USA, die Sowjetunion oder Deutschland, die deswegen dieser Organisation nie oder nur zeitweise beigetreten sind. Das wäre jedoch überhaupt kein Problem gewesen, wenn es die genannten Staaten damals gar nicht gegeben hätte.

Vor allem demonstrierte der Völkerbund seine grosse Macht beim italienischen Angriff auf Abessinien. Er verhängte danach seine stärksten Sanktionen an den Aggressor, und wenn diese nicht total wirkungslos geblieben wären, dann hätten sie bestimmt grandios funktioniert.

Die Idee eines Völkerbundes stammt von der Schrift «Zum ewigen Frieden» (1795), die vom Philosophen Immanuel Kant verfasst wurde. Er begründet den Titel seines Werkes folgendermassen: «Ob diese satyrische Überschrift auf dem Schild jenes holländischen Gastwirts, worauf ein Kirchhof gemalt war, die Menschen überhaupt, oder besonders die Staatsoberhäupter, die des Krieges nie satt werden können, oder wohl gar nur die Philosophen gelte, die jenen süssen Traum träumen, mag dahin gestellt seyn.» Daran sieht man, dass Kant der Satire einen viel wichtigeren Platz als der Politik einräumte, und dass er bestimmt Mitarbeiter beim «Nebelspalter» geworden wäre, wenn es ihn 1795 schon gegeben hätte.

Aber Satire hin oder her, auch wenn der Völkerbund sich 1945 leider auflöste, ist die Bewahrung des ewigen Friedens eine durchaus realistische Zielsetzung, denn ausser Neid, Missgunst, Grössenwahn, masslose Gier, Egoismus und ähnliche Eigenschaften, gibt es in der menschlichen Natur absolut gar nichts Böses, was den ewigen Frieden verhindern könnte. In Anbetracht dieser Tatsache wurde 1945 mit viel Optimismus die UNO gegründet, der es auch freilich immer wieder gelingt, die erfolgreiche Arbeit des Völkerbundes fortzuführen.

Also, wie der Völkerbund ist auch die UNO dazu da, um zur diplomatischen Beilegung der internationalen Konflikte beizutragen. Aber zwischendurch brauchen die Diplomaten natürlich auch mal ein bisschen Urlaub, und so kann es schon mal passieren, dass hie und da ein kleiner oder etwas grösserer Krieg doch noch stattfindet. Beim amerikanischen Angriff auf den Irak haben sich die USA-Diplomaten offensichtlich im Dauerurlaub befunden. Seien wir jedoch diesbezüglich nicht allzu kritisch, denn ein Krieg ist ja im Grunde nichts anderes als die Fortführung des Friedens mit anderen Mitteln. Daher muss man auch für kriegsbereite Staaten wie Nordkorea oder den Iran Verständnis haben. Denn wie sagte nur Gerhard Polt? «Stellen Sie sich vor, wir hätten überall nur Pazifisten, und da käme plötzlich der Ernstfall vor!»

Eins ist auf jeden Fall sicher: Nach dem Dritten Weltkrieg werden absolut alle Staaten auch ohne UNO-Einwirkung auf Massenvernichtungswaffen verzichten, denn wie Albert Einstein bemerkte: «Ich weiss nicht, mit welchen Waffen der nächste Weltkrieg geführt wird, doch der übernächste mit Pfeil und Bogen.»

Völkerbund – Völkerfrieden

«Potz Chaib! – Wänn ich da nu am End nüd au na muess mitmache!»

Jakob Nef

1920

Ein Jahr Völkerbund

Motta: Herr Vater und Gevatter, ich zweifle am Aufkommen unseres Lieblings! (Lies Missgeburt.)

Gregor Rabinovitch

1921

Krieg in Jugoslawien

Die Uno schläft. Und Jugoslawien brennt
Es könnte an der Zeit sein, aufzuwachen
Allein die Uno schläft. Und wer die Uno kennt
Der weiss: Sie interessiert sich nicht für solche Sachen

René Gilsi

1995

● 1918

Amerika greift in den Krieg ein. Die Zentralmächte müssen kapitulieren.

● 1917

Der Krieg zwingt auch in der Schweiz zur Rationierung der Lebensmittel.